

werde durch solch eine Verheimlichung, die er selbst nur aus Mitleiden mit dem älterlichen Herzen begünstigt habe, und als er so, mitten durch das Hell- dunkel seiner Erklärungen, eine Kette goldner Berge schimmern ließ, da war Frau Hidda erbötig zu Al- lem und wußte Rath, so schnellen als guten, und erzählte, wie sie in Erfahrung gebracht, daß drei für- nehme Görlitzer Bürger nächsten Samstag kommen würden in diesen Wald, für schweres Geld Holz zu kaufen zum Bau großer Häuser, welche sie durch Handel und Wandel erworben — und daß die rei- chen Kauze weder Kind noch Regel hätten, sicherlich also des Anableins sich erfreuen würden, und es gut halten und köstlich erziehen; wenn man nur erst wüßte, wie es ihnen auf gute Art zuzubringen sey, also, daß sie nicht erriethen, von wannen es komme und wem es angehöre.

Dafür laßt mich sorgen! sprach der Praeceptor und dankte im Herzen Gott für die helle Zukunft, mit der Hand aber der Waldfrau für nützliche Nach- richt und thunlichen Rath.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Zur Kunde unterirdischer Weine.

Außer dem uralten Glase, das Richard Ross\*) nachgewiesen hat, weiß ich noch ein paar köstliche Tropfen Nebenbluts im Schooße der Erde anzugeben, und zwar rothe und welfe, wenn auch nicht so alt wie jenes, aber dagegen brauchte ein Maulwurf, worein etwa in einer brahminischen Weltordnung die Seele eines Weintrinkers gewandert wäre, sich nicht über das Weichbild von Dresden hinaus zu wühlen, um meinen Schätzen sich zu nähern. Sie liegen un- ter den Kasernen in Neustadt. Bekanntlich wurde dieses Gebäude unter der Leitung des geistreichen Gen. Lieut. Johann von Bodt, General- In- tendanten der Civil- und Militärgebäude, der so viel zu Dresdens Verschönerung beitrug, errichtet. Der General- Feldmarschall und Gouverneur, Graf von Wackerbart, legte am 12. Mai 1732\*\*) bei einem festlichen Aufzuge, im Namen des Königs den ersten Stein, wobei die Compagnie der Kadetten, um das durch den Jahrmarkt vermehrte Gedränge

abzuwehren, einen Kreis um den Platz bildete und Bodt ihm Kelle und Hammer auf einem silbernen Kredenzsteller überreichte. Mit dem ersten Grund- steine wurde ein kupfernes Kästchen versenkt, worin sich zwei „Caravinen“ befanden, die eine mit ro- them, die andere mit weißem Weine gefüllt. Zu dem zweiten Grundstein kam gleichfalls ein kupfernes Kästchen, worin eine kupferne Platte, auf welche das Gepräge der Medaille, die der König dazu zu nehmen befohlen, getrieben war, so wie auch alle Arten von Münzen vom Dukaten bis zum Dreier, die im Jahre 1732 in der Münze zu Dresden ge- prägt worden, verschlossen waren.

Ed.

### Anagrammatische Antwort.

A.

Man sagt, daß Wahrheit oft den Schein von Spott enthalte,

Im Spott sich hier und da auch Wahrheit wohl ent- falte.

Wie kömmt's, daß beide, die doch so verschieden scheinen,

Sich dennoch oft berühren und wohl gar vereinen?

B.

Den Grund hiervon will ich aus fremder Sprache künden,

Verbindung der Begriffe ist dann leicht zu finden.

Wenn ich von veritas ein Zeichen nur verliere

Und dreh dies Wörtchen um, so hab' ich gleich — Satire.

W. Proq.

### L i e b e u n d E h e.

Es entzweit' der Gott der Liebe  
Einst sich mit dem Gott der Ehe,  
Rechts flog hin der Gott der Liebe,  
Links flog hin der Gott der Ehe,  
Seit der Zeit fand sich die Liebe  
Aeußerst selten bei der Ehe.  
Man sieht Ehen ohne Liebe,  
Und Liebchaften ohne Ehe.

J. F. Castelli.

Auflösung des Räthfels in Nr. 192.

N i c h t s.

\*) Abendzeitung 1817. No. 67.

\*\*) So steht in dem vor mir liegenden Aktenstücke; daher die gedruckte Angabe, es sey am 12. März gewesen, unrichtig ist.